
Wissenschaftstheorie

Prof. Dr. Andreas Georg Scherer
Lehrstuhl für Grundlagen der BWL und Theorien der Unternehmung
Institut für Betriebswirtschaftslehre

Universität Zürich, HS 2012

Inhalt

I. **Grundbegriffe und Grundpositionen**

1. **Einleitung**

- Warum Wissenschaftstheorie?
- Drei Ebenen: Wissenschaftstheorie, Theorie und Praxis

2. **Grundfragen der Wissenschaftstheorie**

- Grundbegriffe der Wissenschaftstheorie
- Wahrheitsbegriff
- Erkenntnistheoretische Grundpositionen
- Teilnehmer- und Beobachterperspektive

3. **Systematisierung sozialwissenschaftlicher Paradigmen**

- Burrell-Morgan-Schema
- Das Inkommensurabilitätsproblem

4. **Geschichte der Wissenschaftstheorie der Sozialwissenschaften**

Inhalt

II. Sozialwissenschaftliche Paradigmen

1. **Das Subjekt-Objekt-Modell des Szientismus**
2. **Der interpretative Ansatz**
3. **Die kritische Theorie**
4. **Die Postmoderne Philosophie**
5. **Evolutionstheorie**
6. **Rational Choice Ansatz**

III. Konsequenzen für Theorie und Praxis

- 1. Perspektiven zur Inkommensurabilitätsproblematik**
- 2. Verhältnis von Theorie und Praxis**
- 3. Konsequenzen für die Praxis**

I. Grundbegriffe und Grundpositionen

1. Einleitung: Warum Wissenschaftstheorie?

Moden und Mythen des Organisierens

- „Die Organisationstheorie ist überflüssig! Die Theorie hinkt den Entwicklungen der Praxis hinterher und ausserdem weiss die Unternehmenspraxis schon längst selbst, was am besten ist. Schliesslich sind die Forschungsergebnisse so uneinheitlich, dass sich daraus keine sinnvollen Empfehlungen ableiten lassen.“ (Anonymos)
- „Organisationsmoden produzieren Probleme, an denen neue Moden anknüpfen können. Sind die Fertigungsingenieure von CIM gefrustet, greifen sie dankbar nach Lean Production-Konzepten ... Man benötigt neue Moden in immer kürzeren Abständen, um die Probleme schiefgelaufener Reorganisationsprogramme zudecken zu können.“ (Kieser 1996, S. 33)

1. Einleitung: Warum Wissenschaftstheorie?

Zum Zustand der Sozialwissenschaften

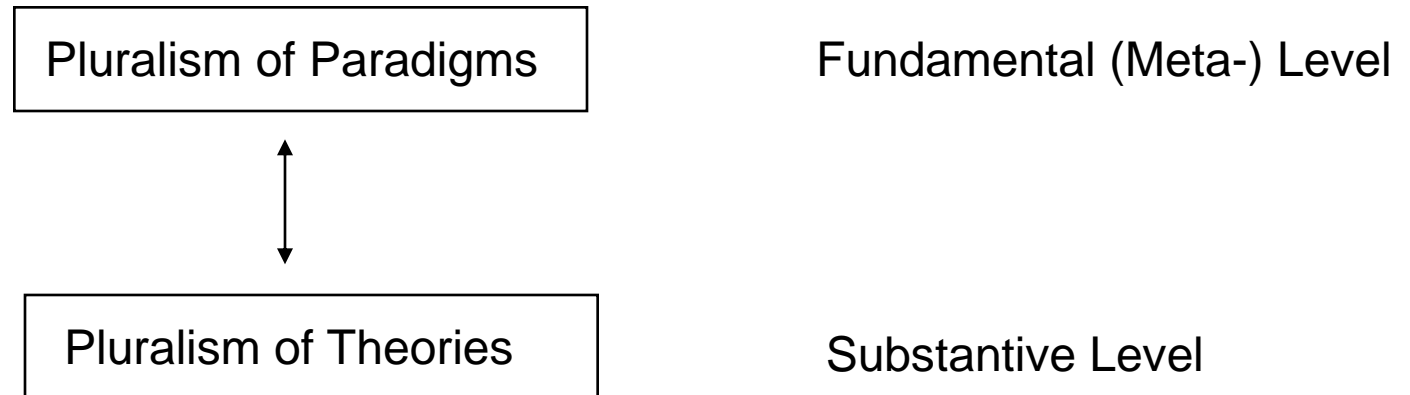
"Disagreement in theoretical approaches and even in methodology will not prove detrimental as long as there is some agreement about what the fundamental questions or issues are and as long as there are some agreed upon ways of resolving theoretical and methodological disputes. At the moment neither condition holds. There is no commitment to a unifying set of research goals or questions being pursued by varied means. There is no agreement as to whether the field should serve the powerful, presumably business and government interests, or the powerless. There is little apparent agreement about how to resolve the controversies among competing paradigms - not only disagreement about which one is correct or useful, but disagreement about how to even go about figuring this out."

Pfeffer, AMR 1993, p. 617 f.

1. Einleitung: Warum Wissenschaftstheorie?

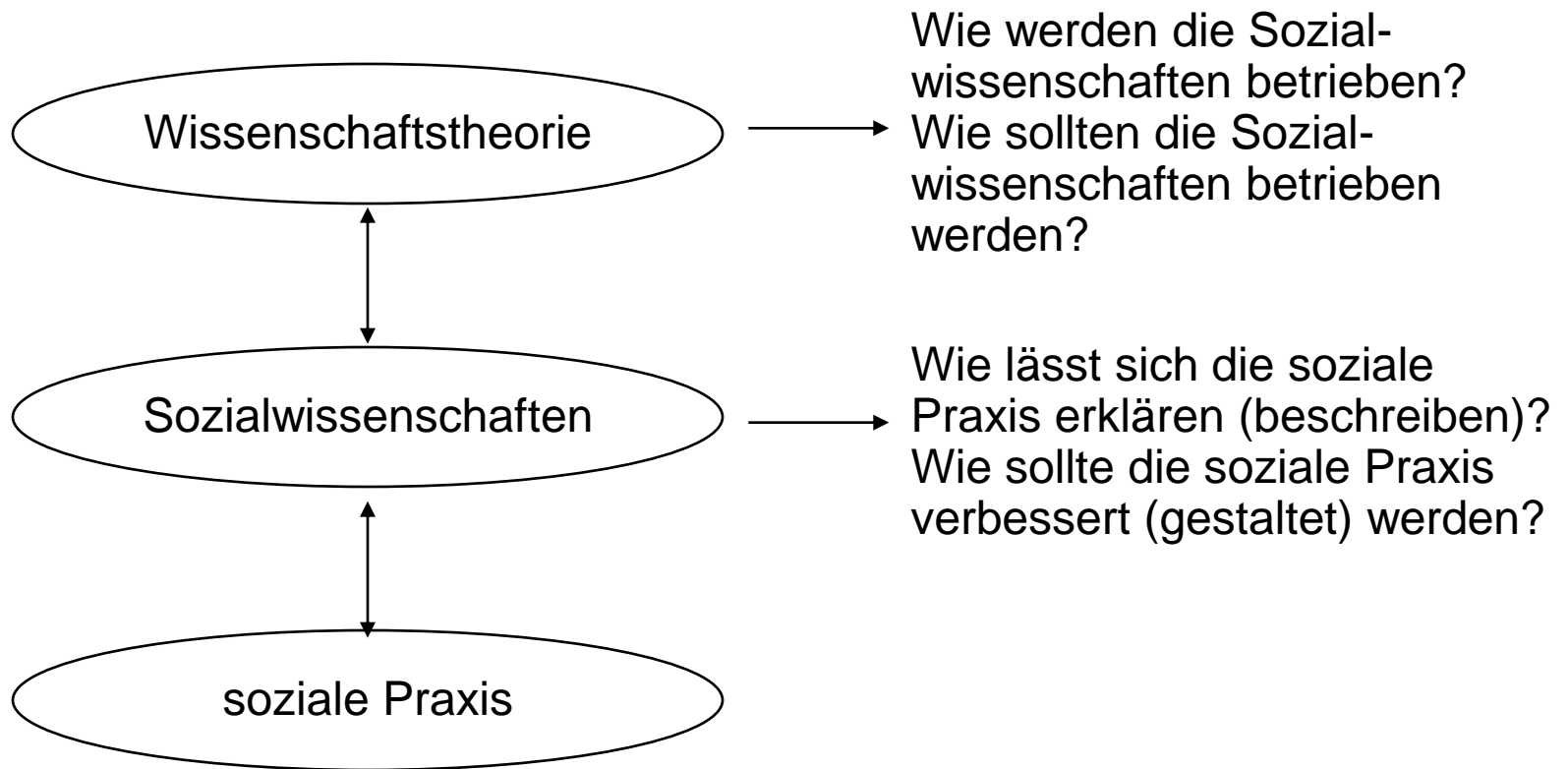
Zum Zustand der Sozialwissenschaften

Substantial and Fundamental Levels of Social Sciences



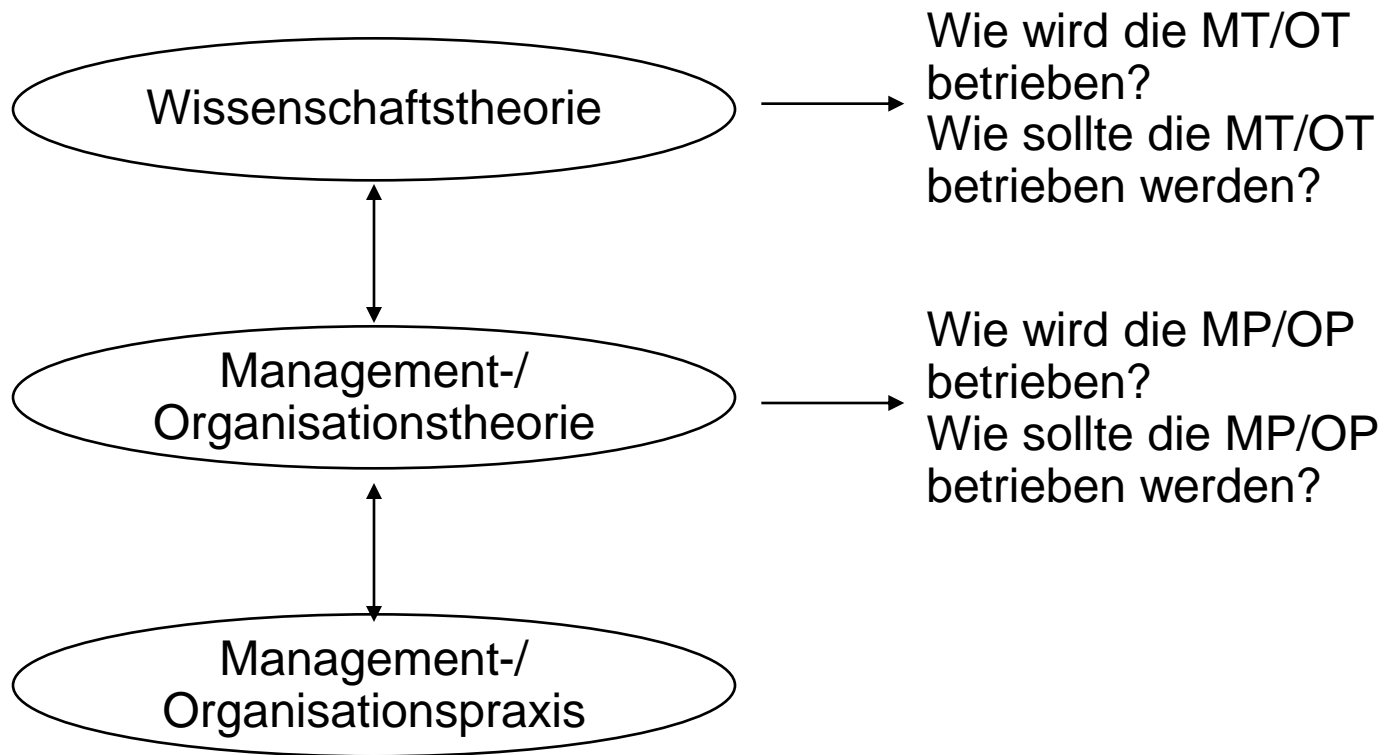
Quelle: nach Freeman/Lorange, *Advances in Strategic Management* 1985

1. Einleitung: Wissenschaftstheorie, Theorie und Praxis



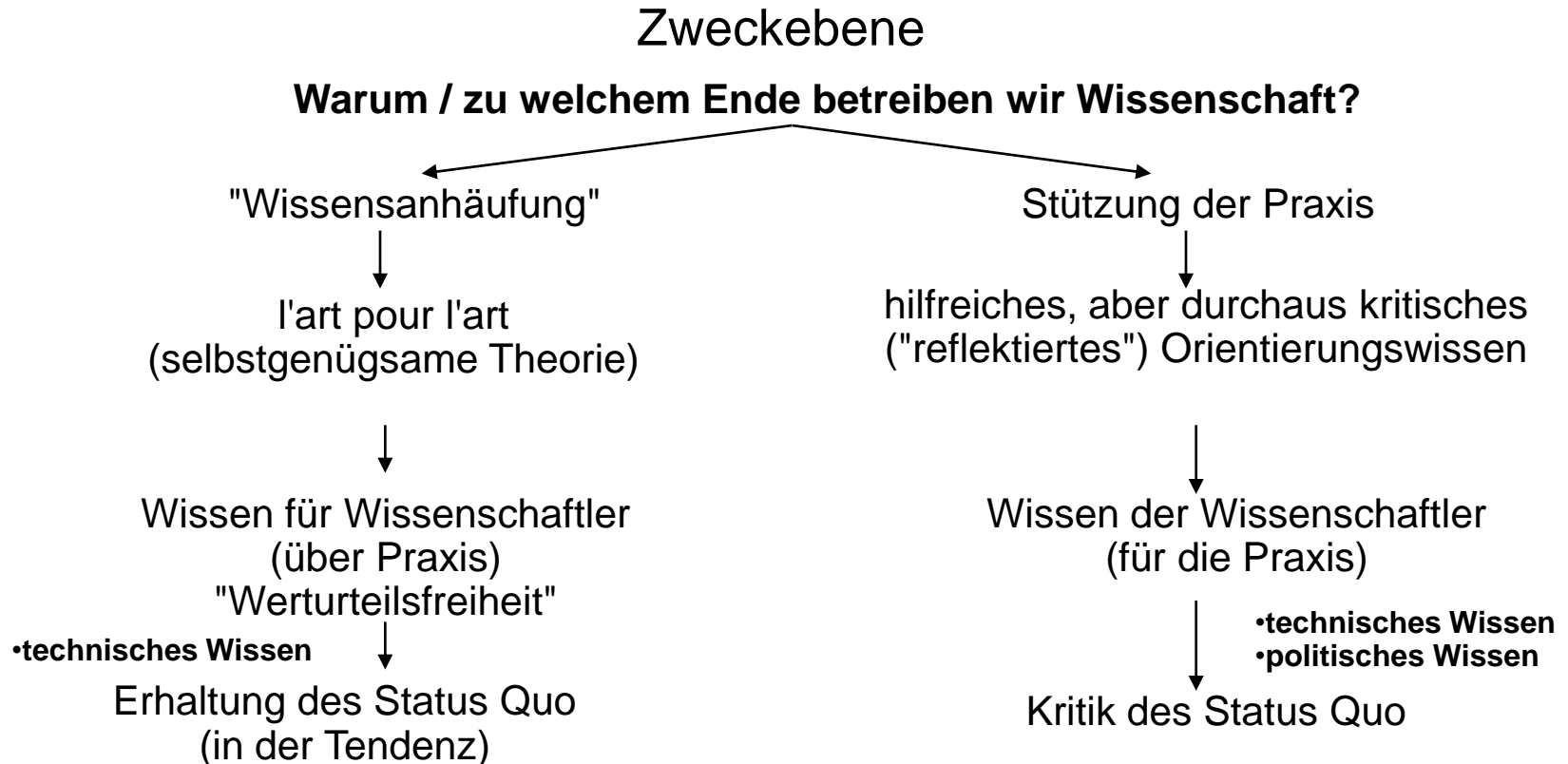
Quelle: Scherer 2006 (modifiziert)

1. Einleitung: Wissenschaftstheorie, Theorie und Praxis



Quelle: Scherer 2006

2. Grundfragen der Wissenschaftstheorie: Grundbegriffe



Erkenntnisinteressen: technisch-instrumentell, praktisch-hermeneutisch, emanzipatorisch (vgl. Habermas 1968)

Praxis als Referenzpunkt für Probleme und Lösungen?

2. Grundfragen der Wissenschaftstheorie: Grundbegriffe

Zweckebene

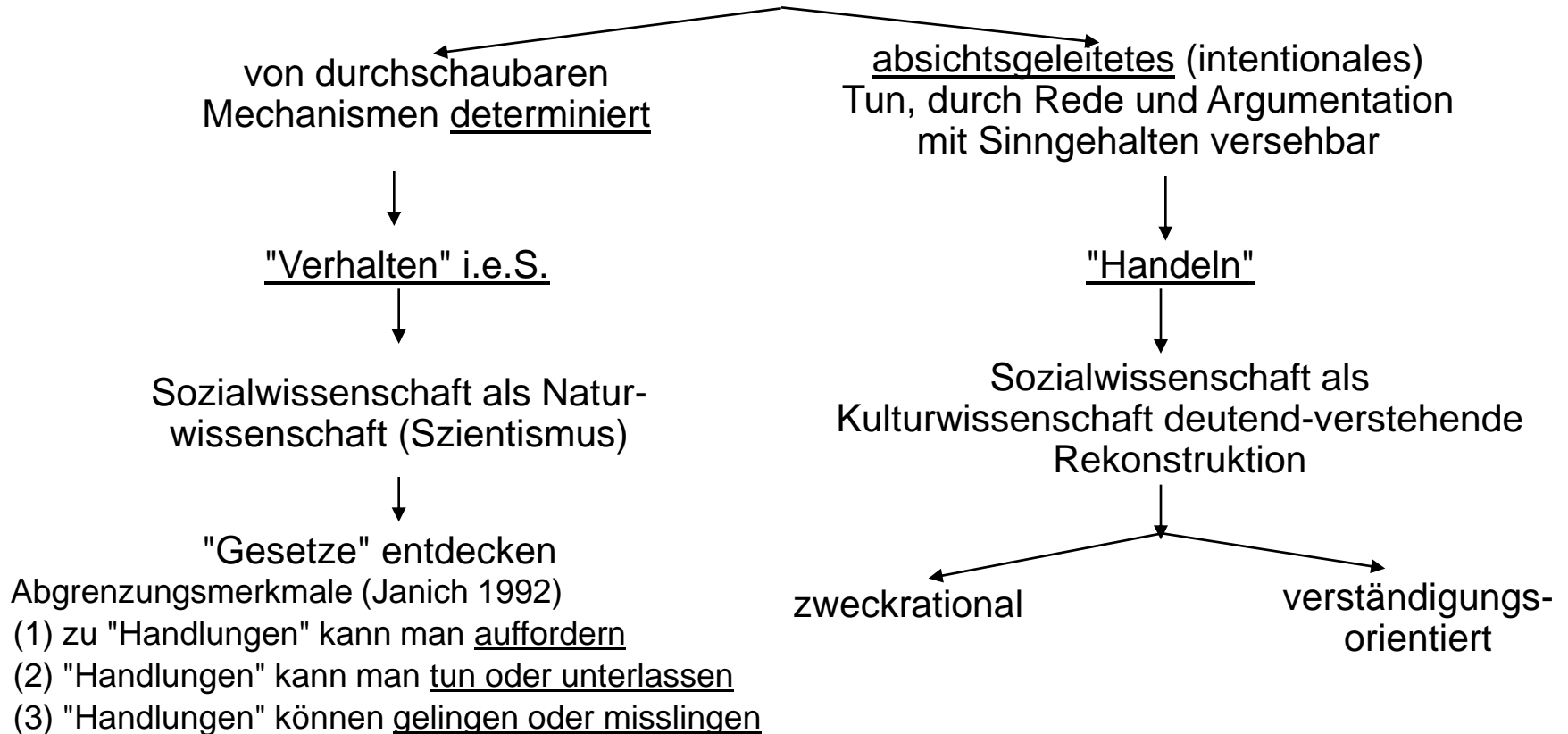
Erkenntnisinteresse	Methode	Zweck	Fokus	Angestrebtes Ergebnis	Beispiel
Technisches	Empirisch-analytisch	Ermöglichung von Vorhersage und Kontrolle	Identifikation und Modifikation der objektiven sozialen Realität	Steigerung der Effektivität/Effizienz von Mittel-Zweck Beziehungen und Beseitigung von Irrationalität	Zeit- und Bewegungsstudien von Frederick Taylor (1911)
Praktisches	Historisch-hermeneutisch	Förderung eines gegenseitigen Verständnisses	Interpretation der sozial konstruierten Wirklichkeit	Beseitigung von Interpretationsunterschieden	Organisationskulturansätze (Schein 1985)
Emanzipatorisches	Kritisch	Kritik bestehender Verhältnisse	Ausbeutungs- und Dominanzbeziehungen	Kritik und Beseitigung von Ausbeutungs- und Machtbeziehungen	Critical Management (Alvesson/Willmott 1992) Postmoderne Organisationstheorien (Calàs/Smircich 1999)

Tabelle in Anlehnung an Willmott (2003: 95)

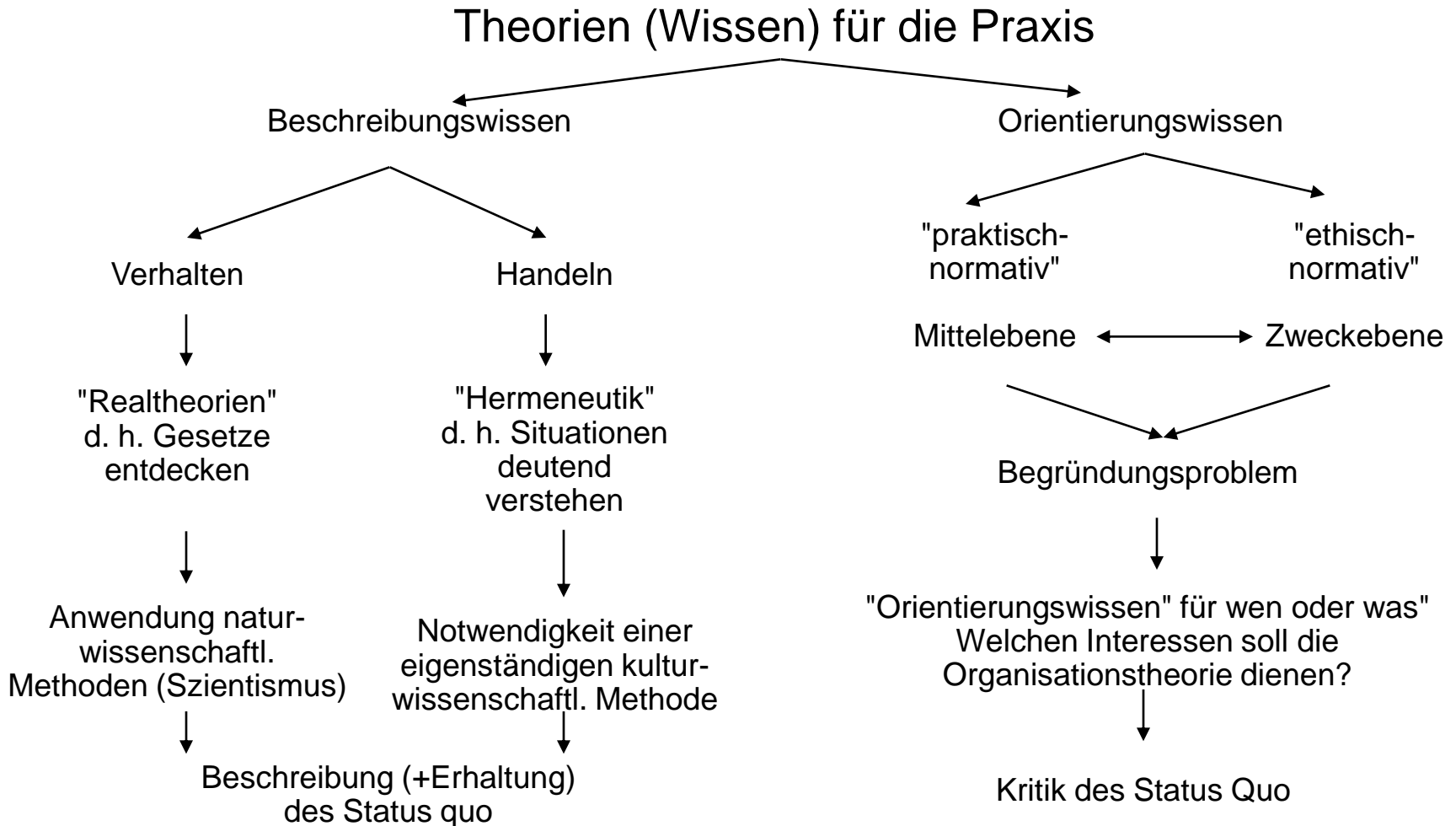
2. Grundfragen der Wissenschaftstheorie: Grundbegriffe

Mittelebene

Welche methodischen Mittel setzen wir ein?/Welche Annahmen treffen wir?
betrifft v.a. Konzeptionalisierung menschliches Tuns (Verhalten i.w.S.)



2. Grundfragen der Wissenschaftstheorie: Grundbegriffe



2. Grundfragen der Wissenschaftstheorie: Grundbegriffe

- Ontologie:** *Die Lehre vom Seienden (Seiffert 1997: 136)*
→ Welchen Charakter hat der Untersuchungsgegenstand?
- Epistemologie:** *„the nature, extend, and justification of knowledge“ (Rosenberg 1995: 2).*
→ Welchen Charakter hat das Wissen über den Untersuchungsgegenstand?
→ Wie lässt sich Wissen über den Untersuchungsgegenstand erlangen?
- Methodologie:** *Art und Weisen der Untersuchung*
→ Welche Methoden lassen sich zur Untersuchung des Gegenstandes einsetzen?

2. Grundfragen der Wissenschaftstheorie: Wahrheitsbegriff

- **Korrespondenztheoretischer Wahrheitsbegriff**
„Wahr ist eine Aussage dann, wenn sie mit der Wirklichkeit (Realität) übereinstimmt.“
- **Kohärenztheoretischer Wahrheitsbegriff**
„Wahr ist eine Aussage dann, wenn sie sich ohne logischen Widerspruch in ein System wahrer Aussagen einfügen lässt.“
- **Konsenstheoretischer Wahrheitsbegriff**
„Wahr ist, worauf sich die betroffenen und sachverständigen Akteure in einem herrschaftsfreien Diskurs einigen.“
- **Pragmatischer Wahrheitsbegriff**
„Wahr ist, was erfolgreich funktioniert.“

2. Grundfragen der Wissenschaftstheorie

Erkenntnistheoretische Grundpositionen I

- Was ist das Objekt der Erkenntnis?/Wie wird das Objekt der Erkenntnis konstituiert? (Ontologie)
- Realismus
 - » es gibt eine ausserhalb des Bewusstseins liegende Realität, die vom Subjekt mehr oder weniger sicher erkannt werden kann
- Idealismus/Nominalismus
 - » das erkennende Subjekt konstituiert erst die Realität

2. Grundfragen der Wissenschaftstheorie

Erkenntnistheoretische Grundpositionen II

- Was ist die Quelle der Erkenntnis? (Epistemologie)
- Rationalismus
 - » die menschliche Vernunft ist Quelle der Erkenntnis
 - es sind Erkenntnisse ohne Erfahrung möglich („a priori“), die sich durch Erfahrung auch nicht widerlegen lassen
 - kohärenztheoretischer Wahrheitsbegriff
 - Vertreter: Platon, Descartes, Leibnitz
 - Problem: Begründung, Widerspruch zwischen Ratio und Erfahrung
- Empirismus
 - » die (sinnliche) Erfahrung ist Quelle der Erkenntnis
 - Erkenntnisse sind ohne Erfahrung nicht begründbar (es gibt keine Erkenntnisse „a priori“)
 - korrespondenztheoretischer Wahrheitsbegriff
 - Vertreter: Locke, Hume
 - Problem: Irrtum, normative Aussagen, naturalistischer Fehlschluss

2. Grundfragen der Wissenschaftstheorie: Teilnehmer- und Beobachterperspektive

→ Ziel: kritische Beurteilung von Handlungen (des Wissenschaftlers oder des Praktikers) zum Zwecke ihrer Verbesserung

● Der Beobachter

- ist vom betrachteten Akteur distanziert
- betrachtet den Akteur als "Objekt" seiner Anschauung (Vorordnung der Perspektive des Beobachters)
- orientiert sich am beobachtbaren Verhalten
- sucht nach allgemeingültigen Erklärungen/Verhaltensmustern
- Rationalitätsbeurteilung durch Anwendung externer Kriterien

←
sucht Erklärung
"objektiver"
Sachverhalte

● Der Teilnehmer

- läßt sich auf den Akteur ein (symmetrische Beziehung Subjekt-Subjekt)
- räumt den Erläuterungen des Akteurs ein Primat ein
- partielle Distanzierung möglich
- orientiert sich an den erläuterten Intentionen des Akteurs
- sucht nach Aussagen mit lokaler Geltung
- Rationalitätsbeurteilung durch Konsens zwischen Teilnehmer und Akteur

←
sucht Verständnis und
Einverständnis von (und
mit) Handlungen

↙ ↘
Mittel Zwecke